
Rebekka Denz und Tilmann Gempp-Friedrich

Einführung in den Themenschwerpunkt: Deutsch-jüdische Geschichte im Spiegel des Centralvereins

Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C.V.)¹ wurde 1893 als Abwehrverein gegen den Antisemitismus gegründet. Von Berlin ausgehend etablierte er sich schnell als die Organisation, die das sogenannte akkulturierte Judentum sammeln konnte. Die Positionen des Centralvereins lassen sich im jüdischen Bürgertum und damit im deutschen Bürgertum im Allgemeinen verorten. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs hatte sich in nahezu jeder Stadt mit einer nennenswerten jüdischen Gemeinschaft eine Ortsgruppe gegründet. So wundert es nicht, dass der C.V. in der Weimarer Republik der größte jüdische Verein im Deutschen Reich war sowie eine wirkmächtige Stimme in der politischen und kulturellen Landschaft, sowohl innerhalb des Judentums als auch darüber hinaus. Dabei bot er eine nationaldeutsche Gesinnung an, ohne das Judentum zu verleugnen, und konnte so die Mehrheit der deutschen Judenheit erreichen.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt des Centralvereins war die Rechtsberatung und -vertretung für Mitglieder, die antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt waren. Vor Gericht erstritt er aber auch zahlreiche Erfolge gegen die völkische Propaganda und konnte viele Richtigstellungen in der Presse erreichen. Allerdings war die Rechtsschutzabteilung nur eine von vielen Aktivitäten, die der C.V. seit seiner Gründung verfolgte, um die rechtlich schon existierende Gleichberechtigung durch politische und kulturelle Arbeit einzufordern. So wurde der Kampf gegen den Antisemitismus auch durch Aufklärungsarbeit über Antisemitismus, die völkische Bewegung und den Nationalsozialismus begleitet. Die Verbreitung von Wissen über jüdisches Leben in Gegenwart und Vergangenheit unter den Mitgliedern – und in die weitere, jüdische, aber auch christliche Gesellschaft – spielten hierbei eine wichtige Rolle. Sehr häufig griffen die beiden Tätigkeitsfelder ineinander und überlagerten sich. Ganz konkret setzte die Organisation ihre Ziele, Rechtsberatung, Aufklärungsarbeit und Wissensvermittlung durch ein reichhaltiges Presse- und Publikationswesen sowie mit Hilfe von Vorträgen und Kundgebungen um.

Ab 1933 wurde die Arbeit des Centralvereins erschwert und nach und nach eingeschränkt. Der C.V. war ein Motor der (zwangsläufigen) Schaffung neuer innerjüdischer Organisationsstrukturen und der jüdischen Selbsthilfe, wie der im September 1933 gegründeten Reichsvertretung der deutschen Juden. Im November 1938 wurde die reichsweite Organisation durch das NS-Regime zwangsaufgelöst.

Die fast schon hegemoniale Rolle, die der C.V. als identitätsstiftendes Element für die überwiegende Mehrheit des deutschen Judentums vor der Shoah spielte, wurde in der Forschung lange Zeit vernachlässigt und die Organisation meist nur als gescheiterter Abwehrverein und Gegenspieler zum Zionismus gesehen. Erst mit der Entdeckung großer Aktenbestände im Moskauer Sonderarchiv Anfang der 1990er Jahre kam es zu einer

¹ In Quellen und Forschungsliteratur existieren viele unterschiedlichen Schreibweisen für den Centralverein. In dieser Ausgabe wurden keine Vorgaben zur Vereinheitlichung gemacht, daher variieren die Abkürzungen in den verschiedenen Beiträgen.

differenzierten Auseinandersetzung.² Allerdings umfassen die C.V.-Bestände nicht das gesamte ehemalige Archiv, sondern bilden in den allermeisten Fällen Vorgänge in den Jahren von kurz vor der Machtübergabe an die NSDAP bis zur Reichspogromnacht ab.

Seitdem die Akten aus dem Moskauer Sonderarchiv in mehreren Institutionen weltweit – so in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem, in der Wiener Library in London und im United States Holocaust Memorial Museum in Washington D.C. – auf Mikrofilm verfügbar sind, werden die umfangreichen Bestände von der Forschungsgemeinde stärker in den Blick genommen und in Untersuchungen einbezogen. Fast schon als Initialzündung kann Avraham Barkais 2002 erschienene ideengeschichtliche Studie „Wehr Dich!“³ angesehen werden. In der daran anschließenden Forschung taucht der Centralverein zum Teil nur am Rande auf, zum Teil werden aber wichtige Teilaspekte oder Zeitabschnitte der Vereinsgeschichte in der Tiefe beleuchtet. Momentan lässt sich von einer Forschungswelle sprechen, die sich in einer vermehrten Beschäftigung mit dem Centralverein als einem der Hauptprotagonisten der deutsch-jüdischen Geschichte seit dem Kaiserreich niederschlägt.⁴

Ein wissenschaftlicher Workshop 2016 in Frankfurt am Main hat erstmals versucht, unter dem Titel *Der Centralverein als Teil des deutsch-jüdischen Kultursystems* einen Austausch zu ermöglichen und die Forschung zusammenzuführen.⁵ Ermutigt durch die Ergebnisse gründete sich 2017 das Forschungsnetzwerk *Centralverein.net*, das die Informationen zur aktuellen Forschung bündelt und die daran beteiligten Wissenschaftler*innen zusammenführt. Ein weiteres Jahr später fand in Potsdam im November 2018 die erste internationale wissenschaftliche Konferenz *Ein Jubiläum ohne Jubilar. 125 Jahre Central-*

² Einen kurzen Überblick über die Bestände gibt es auch bei Medaon: Panwitz, Sebastian: Die Judaica im „Sonderarchiv Moskau“, in: Medaon 2 (2008), 3, online unter: <https://www.medaon.de/de/artikel/die-judaica-im-sonderarchiv-moskau/> [29.10.2019].

³ Barkai, Avraham: „Wehr dich!“ Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C.V.). 1893–1938, München 2002.

⁴ Als Monografien, die zumeist als Promotionsschriften erarbeitet wurden, sind in alphabetischer Reihenfolge zu nennen: Ahlheim, Hannah: „Deutsche, kauft nicht bei Juden!“ Antisemitismus und politischer Boykott in Deutschland 1924 bis 1935, Göttingen 2011; Bitzer, Dominic: Im deutschen Reich. Das publizistische Organ des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Dissertation, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen 2013; Brechenmacher, Thomas/Bothe, Christoph: Bruno Blau. Ein deutsch-jüdisches Leben, Berlin 2018; Dietrich, Christian: Verweigerte Anerkennung. Selbstbestimmungsdebatten im „Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ vor dem Ersten Weltkrieg, Berlin 2014; Eikenberg, Gabriel: Der Mythos deutscher Kultur im Spiegel jüdischer Presse in Deutschland und Österreich von 1918 bis 1938, Hildesheim/Zürich/New York 2010; Goldmann, Christina: Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Rheinland und Westfalen. 1903–1939, Dissertation, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2006; Hecht, Cornelia: Deutsche Juden und Antisemitismus in der Weimarer Republik, Bonn 2003; Jahr, Christoph: Antisemitismus vor Gericht. Debatten über die juristische Ahndung judenfeindlicher Agitation in Deutschland (1879–1960), Frankfurt am Main/New York 2011; Kremer, Arndt: Deutsche Juden – deutsche Sprache. Jüdische und judenfeindliche Sprachkonzepte und -konflikte 1893–1933, Berlin/New York 2007; Nicolai, Johann: „Seid mutig und aufrecht!“ Das Ende des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. 1933–1938, Berlin 2016; Paucker, Arnold: Deutsche Juden im Kampf um Recht und Freiheit. Studien zu Abwehr, Selbstbehauptung und Widerstand der deutschen Juden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, Berlin 2004; Sarnecki, Miriam K.: Doppelte Ungleichzeitigkeit. Die C.V.-Zeitung von 1925 bis 1933 – Zeitzeugnis eines Pionierprojekts postkolonialer Akkulturation, Gießen 2018; Steinitz, Inbal: Der Kampf jüdischer Anwälte gegen Antisemitismus. Die strafrechtliche Rechtsschutzarbeit des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (1893–1933), Berlin 2008; Urban-Fahr, Susanne: Der Philo-Verlag 1919–1938. Abwehr und Selbstbehauptung, Hildesheim/Zürich/New York 2001; Ullrich, Anna: Von „jüdischem Optimismus“ und „unausbleiblicher Enttäuschung“. Erwartungsmanagement deutsch-jüdischer Vereine und gesellschaftlicher Antisemitismus 1914–1938, Berlin 2018. Siehe auch die fortlaufend ergänzte Bibliografie, in die seit 2000 veröffentlichte Literatur mit Bezug zum Centralverein aufgenommen wird: <https://centralverein.net/ressourcen/bibliographie/> [21.08.2019].

⁵ Das Programm und weitere Informationen sind hier zu finden: <https://v-j-s.org/projekte/weitere-projekte/> [21.08.2019].

verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens statt, die sich ausschließlich dem Centralverein, seiner Geschichte und seinem Umfeld widmete.⁶

Letztlich resultiert die Idee zu diesem Schwerpunktheft aus dieser Vorgeschichte und der Gegenwart von *Centralverein.net*. Die Intention der vorliegenden MEDAON-Ausgabe ist es, Teile der aktuellen Forschung aufzuzeigen und abzubilden. Zudem wird durch die Abteilungen *Bildung* und *Quellen* ein Überblick über die gesellschaftliche Relevanz, die aktuelle Forschungssituation sowie -interessen und über zukünftige Forschungsperspektiven gegeben.

Schon der Titel zeigt an, und die hier veröffentlichten Artikel machen es deutlich, dass eine Annäherung an die wesentlichen Phänomene und Entwicklungen der deutsch-jüdischen Geschichte im Kaiserreich, in der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus mit Hilfe des ‚Brennhauses Centralverein‘ nicht nur eine Möglichkeit ist, sondern auch tatsächlich einen vielversprechenden Forschungszugang ermöglicht. Denn ein erheblicher Teil jüdischer Geschichte vom Kaiserreich bis zur fast vollständigen Auslöschung in der Zeit des Nationalsozialismus lässt sich nur durch den Spiegel des – die Mehrheit des deutschen Judentums repräsentierenden – Centralvereins erfassen, ist also ohne dessen Berücksichtigung als Organisation kaum adäquat darstellbar.

Der Beitrag von **David Hamann** stellt heraus, dass sich deutsch-jüdische Geschichte in ihrer großen Heterogenität definieren lässt. Er nimmt das Deutsche Reich als Transitregion für Jüdinnen und Juden osteuropäischer Herkunft in den Blick. Der Autor verknüpft die Organisationsgeschichte vom Hilfsverein der deutschen Juden mit der des Centralvereins, weist personelle wie ideelle Verbindungen auf und schreibt in dieser Hinsicht eine Vorgeschichte des Centralvereins. **Yaakov Borut** verflucht in seinem englischsprachigen Artikel die C.V.-Arbeit mit dem Bereich der jüdischen Teilöffentlichkeit. Er diskutiert den Anteil des Centralvereins bei der Ausprägung der ‚jüdischen Sphäre‘ im Deutschen Reich seit seiner Gründung 1893 bis in das Jahr 1933. Dabei zeigt der Autor, dass der C.V. nicht nur wegen der drohenden zionistischen Konkurrenz so aktiv war, sondern sich gerade auch darum bemühte, die Jugend weiterhin an das Judentum zu binden und einer weiteren Entfremdung entgegen-zuwirken. Der Beitrag von **Rebekka Denz** zeigt exemplarisch am Landesverband Bayern das Dynamikpotential aktueller Forschung. Sie verbindet in diesem Werkstattbericht einen organisationshistorischen Blick mit regionalhistorischer Forschung und macht deutlich, wie lokal verflochten und individuell der Centralverein der jeweiligen Regionen war, sobald Berlin nicht mehr im Fokus der Untersuchung ist. **Sarah Johnson** thematisiert den Centralverein als Teil eines Beziehungsgeflechts mit anderen Organisationen und Denkrichtungen. Sie lotet das Verhältnis des C.V. zur zionistischen Bewegung in der Weimarer Republik in ihrem englischsprachigen Beitrag aus. Dabei hinterfragt die Autorin auch das stereotype Bild des ideologischen Gegensatzes zwischen C.V.-Idee und Zionismus. **Johann Nicolai** verlässt – wie bereits David Hamann – die Grenzen des Deutschen Reiches und wendet den Blick in die durch das NS-Regime erzwungene Emigrationsgeschichte. Das aktive C.V.-Mitglied Fritz Friedländer flüchtete von Berlin über Schanghai bis nach Melbourne. Dabei beschreibt der Autor nicht nur die persönlichen Erlebnisse, sondern vor allem auch die Veränderungen innerhalb des C.V.-

⁶ Das Programm findet sich hier: <https://centralverein.net/netzwerk/aktuelles/> [21.08.2019].

nahen Judentums nach der sogenannten Machtergreifung. Nicolais Artikel bildet die inhaltliche Klammer der Sektion *Artikel* – erzählt wird nicht nur das Ende der Organisation in der Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch von den Traditionslinien des deutsch-jüdischen Bildungsbürgertums in der außereuropäischen Emigration.

Martin Liepachs Beitrag in der Rubrik *Bildung* bringt die Tatsache zur Sprache, dass deutsch-jüdische Geschichte im Allgemeinen und der Centralverein im Speziellen fernab von Verfolgungsgeschichte (in der NS-Zeit) eine Leerstelle in deutschen Geschichtsbüchern darstellt. Anders als die Sektionen *Artikel* und *Bildung* sind die Quellenbesprechungen durch einen Call ausgewählt worden, um eine inhaltliche Konzentration auf den C.V. möglich zu machen. Die hier besprochenen schriftlichen Dokumente stammen aus den späteren Jahren der Weimarer Republik und sind somit auch ein Spiegelbild der oben schon beschriebenen Quellenlage. In ihrer inhaltlichen Gesamtheit gesehen, konzentrieren sie sich auf den Centralverein als Abwehrverein. Doch die Rubrik *Quellen* verdeutlicht ebenso, dass der Centralverein Teil eines deutsch(-jüdischen) Netzwerks war, und schlägt somit wiederum den inhaltlichen Bogen zu den fünf wissenschaftlichen Artikeln.

Abschließend möchten wir den Mitarbeiter*innen von MEDAON für die Möglichkeit danken, dieses Schwerpunktheft zu verwirklichen sowie für die gute kollegiale Zusammenarbeit. Unser herzlicher und besonderer Dank gilt dem Mitglied der Zentralredaktion Thomas Fache für die bemerkenswert unkomplizierte und effiziente Betreuung.

Zitiervorschlag Rebekka Denz und Tilmann Gempp-Friedrich: Einführung in den Themenschwerpunkt: Deutsch-jüdische Geschichte im Spiegel des Centralvereins, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 13 (2019), 25, S. 1–4, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_25_denz_gempp-friedrich_einfuehrung.pdf [dd.mm.yyyy].

Zur Autorin/ Zum Autor Rebekka Denz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Judaistik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und des Israel Jacobson Netzwerks. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen der deutsch-jüdischen Geschichte der Neuzeit, der jüdischen Frauen- und Geschlechterforschung, des Centralvereins, der jüdischen Geschichte in Franken und der Genisaforschung. Gemeinsam mit Tilmann Gempp-Friedrich ist sie Gründerin und Redakteurin von Centralverein.net.

Tilmann Gempp-Friedrich ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Martin Buber Professur für jüdische Religionsphilosophie an der Goethe-Universität Frankfurt. Er forscht zu deutsch-jüdischer Kultur im 19. und 20. Jahrhundert, Zionismus, Wissenschaftsgeschichte, deutsch-jüdische Literaturgeschichte und zum Centralverein. Gemeinsam mit Rebekka Denz ist er Gründer und Redakteur von Centralverein.net.